**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz
**Band:** 53 (1958)
**Heft:** 1-de

**Artikel:** Abbruch des Palazzo Pollini in Mendrisio
**Autor:** Ortelli, Pio
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-173639

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Straßenseite des Palastes. Das typische Bild eines sozial gesunkenen aristokratischen Bauwerkes.*

# *Abbruch des Palazzo Pollini in Mendrisio?*

Francesco Chiesa schreibt im XXVI. Bande des ‚Bürgerhauses der Schweiz':

«Aus den Urkunden geht hervor, daß der Palast in den Jahren 1719–20 von dem Vornehmen Aurelio Torriani, der in Mailand durch Handel reich geworden war, erbaut wurde und zwar am sog. Kreuzweg und an Stelle von alten Häusern, die er abreißen ließ. Torriani starb schon im Jahre 1723 und hinterließ den Palast den Grafen Confalonieri von Mailand, seinen Verwandten. Diese verkauften ihn im Jahre 1792 dem Grafen Gaetano Pollini aus Mendrisio, der sich in Sardinien ein Vermögen errungen und vom König von Sardinien den Adelstitel erhalten hatte.»

Im erwähnten Bande des ‚Bürgerhauses' sind Abbildungen verschiedener Schauseiten des Palastes, die zwei Gärten in den Innenhöfen, ein Portal auf der Innenseite und eine gemalte Decke wiedergegeben. (Auch die Bilder in diesem Hefte zeigen sie, nach neuen Aufnahmen von W. Zeller.) Abbildungen von den handgeschmiedeten Treppen- und Balkongeländern findet man in Band I, Serie 8, der ‚Monumenti storici ed artistici del Canton Ticino', herausgegeben von Kunstmaler E. Berta bei Hoepli, Mailand 1912. Diese Ausgabe ist nicht zu verwechseln mit den ‚Kunstdenkmälern des Kantons Tessin', die in unsern Tagen von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte herausgegeben werden.

Seit langem ist der Palazzo Pollini in Mendrisio somit als künstlerisches Baudenkmal ersten Ranges im Kanton Tessin anerkannt. Sein Wert und damit auch die Verpflichtung, ihn zu erhalten, sind vielfach.

*Der Palazzo Pollini von der Gartenseite.*

*Geschichtliche Gründe:* Der Palazzo Pollini war zu Beginn des 19. Jahrhunderts Aufenthaltsort politischer Flüchtlinge, ähnlich, wenn auch nicht so umfassend, wie die Villa Caccia in Lugano. Unter anderem hielt sich im Jahre 1839 in ihm Frederico Confalonieri auf, den die Österreicher zum Tode verurteilten und hierauf im Spielberg gefangen setzten. Von seiner im Palazzo Pollini verbrachten Zeit sprechen verschiedene, in der von Alessandro D'Ancona verfaßten Lebensgeschichte, veröffentlichte Dokumente (Mailand, Treves 1898).

*Künstlerische Gründe,* die für die Erhaltung sprechen: So vernachlässigt der Palast heute ist, so offenbart doch schon seine dem Platze Corobiello zugewandte Schauseite die einfache Großartigkeit seiner Züge. Vor allem aber die inneren Gewände, die auf einen kleinen und einen größeren Hofgarten blicken, sind zu einem reichgegliederten Ganzen zusammengestellt, in welchem der Stil der großen italienischen Bauschulen sich mit ländlicher Schlichtheit in guter Art vereint. Der Palast ist ein selten schönes Beispiel der Verbindung feiner städtischer mit ländlicher Lebensart, die für das alte Mendrisiotto kennzeichnend war.

Wiederhergestellt, würde der Palazzo Pollini ein Juwel. Wie er werden könnte, erkennt man aus den Zeichnungen des einstigen Zustandes im ‚Bürgerhaus' und aus den in letzter Zeit angefertigten Plänen von Guido Borella, Lugano.

Der Palazzo Pollini ist aber auch von Bedeutung für das Stadtbild von Mendrisio. Würde er niedergelegt, um Platz zu machen für Spekulationsbauten – und das ist das Schicksal, welches ihn heute bedroht –, so würde der Einklang des Stadtviertels zerrissen und der Freipaß gegeben für die fortschreitende Zerstörung des ganzen, so unvergleichlich schönen alten Stadtkernes.

*Nebenstehend:*

*Blick durch eines der schönen handgeschmiedeten Gitter auf die Dächer des alten Mendrisio.*

*Verbleichende barocke Malereien in der heute allen Winden offenstehenden sogenannten ‚Spatzenstube' (Dachaufbau).*

*Linke Seite:*

*Arkade und Innenhof des Palazzo Pollini.*

Mehr noch, auch die lebendigen Überlieferungen Mendrisios, vor allem seine jahrhundertealten, weitberühmten Karfreitagsprozessionen, die zu den ergreifendsten kirchlichen Umgängen der Schweiz gehören, verlören den sie einfassenden und ihnen nötigen Rahmen.

Die Nachricht, man wolle den Palazzo Pollini abreißen, hat die Bevölkerung des Ortes sehr bewegt, und in den drei Jahren, die seither verflossen sind, haben zahlreiche Persönlichkeiten sich für seine Erhaltung eingesetzt. Auch Staatsrat Dr. Benno Galli, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, der für die geschichtlichen und künstlerischen Denkmäler des Tessins besonderes Verständnis hat, kümmert sich um ihn.

Gerettet kann der auch von vielen Deutschschweizern bewunderte Palazzo Pollini nur werden, wenn er gekauft und zu sinnvollem Gebrauche in Stand gestellt wird. Diese Lösung zeichnet sich in letzter Zeit ab. Der Palast könnte als Sitz der Gemeindeverwaltung verwendet werden, denn Mendrisio braucht ein neues Gemeindehaus. Doch an die sehr hohen Kosten der Instandstellung müßten der Kanton und die Eidgenossenschaft – beide unter dem Gesichtspunkte der Denkmalpflege – Beiträge leisten. Sie haben sich bereits in günstigem Sinne vernehmen lassen. Aber auch weitere Kreise sollten ihre Mithilfe nicht versagen.

*Pio Ortelli,*
Rektor des kantonalen Gymnasiums, Mendrisio.

## *Soll die Kapelle San Rocco e Sebastiano in Grono abgerissen werden?*

Aus dem Misox kommt unerfreuliche Kunde. Es ist – so hört man – beabsichtigt, die an einem Engpaß der Durchgangsroute stehende Kapelle San Rocco e Sebastiano in Grono einer Straßenkorrektion zu opfern und sie kurzerhand niederzulegen. Gegen dieses Vorhaben müssen vom Standpunkt des Denkmal- und Heimatschutzes aus die ernstesten Bedenken geäußert werden. Das kleine Gotteshaus ist als architekturhistorisches Denkmal der Beachtung wert und kam daher auch in Bd. VI, S. 133ff der Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden in Wort und Bild zu eingehender Darstellung. Was seine Geschichte anbelangt, so wissen wir, daß das Bauwerk an der Stelle einer in Verfall geratenen, dem hl. Bernhardin geweihten Kapelle kurz nach 1615 entstanden ist und um 1715 ihren in eine Ecke des Schiffes hineingestellten schlanken Campanile erhielt. Das schlichte Äußere gewinnt unsere Aufmerksamkeit durch treffliche Proportionen, im Inneren aber überrascht uns der Aufwand an Stukkaturen italienischen Gepräges von vorzüglicher Qualität. Fruchtgehänge, eingerollte Médaillons, Muscheln, Engelsköpfe, Putten und Delphine finden sich zu einem reichen Ganzen zusammen. Dazu gesellen sich an den Wänden Malereien eines geschickten Pinsels.

Die Bedeutung des Bauwerks für das Ortsbild geht jedoch über dessen Wert als einzelnes historisches Baudenkmal noch weit hinaus. Vernehmlich zeugt der kleine Platz, den die Kapelle ostwärts begrenzt – die alte Piazza di San Bernardino – von jener Sicherheit in der Gestaltung eines Außenraumes, der ein altes Erbteil italienischen Baugefühls ist. Wird dieses Gebäude aber entfernt, so entsteht eine herzlos durchgerissene Schneise an der Stelle der ‚guten Stube' einer dörflichen Gemeinschaft. Wie die Dinge heute bei uns liegen, bilden die alpinen Talschaften noch die einzigen Reservate alter ländlicher Ortsbilder. Dieses Erbgut vor Zerstörung zu bewahren, ist nicht weniger wichtig als die Erhaltung wertvoller Einzeldenkmäler der Vergangenheit.

*Erwin Poeschel.*

So lautet die Klage, die Dr. Poeschel, der wohl beste Kenner der Kunstdenkmäler Graubündens, im Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ‚Unsere Kunstdenkmäler' erhebt. Aber er sagt nicht, was man tun müßte, um die köstliche kleine Kirche und das durch sie bestimmte Dorfbild zu retten. Wir haben uns erkundigt, auch hier müßte man sich entschließen, die Autostraße am Dorf vorbeizuführen und die Dorfstraße wieder sich selbst